

## Gespräche fördern und hindern

Ein Gespräch wird gefördert, wenn der Seelsorgepartner das Gefühl hat, dass die/der Seelsorgende Interesse an seiner Person hat. Daher ist vor Gesprächstechniken immer die Haltung der Seelsorgenden von ausschlaggebender Wichtigkeit: „In der zur Verfügung stehenden Zeit bin ich für dich da und interessiere mich für das, was du im Gespräch mit mir teilen willst.“

Förderlich ist es daher,

- das Gespräch auf Beziehungsbeschreibungen zu halten, da dies meist gut zu intensiven Gesprächseinheiten weiterführt.
- Allen Druck zu vermeiden – bei sich, wie für den Seelsorgepartner. Fragen können z.Z. Druck verursachen oder das schnelle zur Verfügung Stellen eigener Worte, wenn der Seelsorgepartner noch nach Worten sucht.
- eine gemeinsame Suche nach neuen und überraschenden Antworten, Lebenszusammenhängen und Wegen durchs und ins Leben.
- W-Fragen zu stellen, die nicht auf äußere Fakten sich beziehen, sondern auf innere Befindlichkeiten (Warum? Wie? Was?)

(Grundlage aus: Ilse Hilzieger, Zu zweit sind wir stärker, 1986)

### Gesprächsblockierer Kärtchen

Kärtchen, an denen Ehrenamtliche nachverfolgen können, warum bestimmte Antworten Gespräche blockieren. Sie können kopiert, in vier Teile geschnitten und gekniffelt werden, so dass immer von einer Person der schwarz-geschriebene Teil gelesen wird, kurz inne gehalten werden sollte, damit eigene Antworten angedacht werden und dann von einer zweiten Person die blaue Antwort verlesen wird. Den Abschluss bildet jeweils die in Klammern bezeichnete Haltung).

(Mit leichten Veränderungen aus: Monika Müller, Wolfgang Heinemann, Handreichung für Multiplikatoren, 2005, S. 132f)

**werden!** (Beschwichtiger,  
herunterspielen)

1

1. B: Ich würde gerne  
mal wieder raus in die  
Stadt!

S: Ach was, draußen ist  
es viel zu kalt!  
(Besserwisser, dirigiert)

3. B: Ich mache mir  
große Sorge um  
meine Frau!

S: Stimmt in Ihrer Ehe  
etwas nicht?  
(Dedektiv, verhören)

2. B: Ich habe solche  
Angst, wenn mein  
Mann aus dem  
Krankenhaus kommt!

S: Das brauchen Sie  
nicht, das wird schon

4. B: Ich habe mich  
gegen die Chemo  
entschieden!

S: Das ist falsch, es ist  
ihre letzte Chance!

d

(Richter, bewerten)

5. B: Es ist furchtbar, kaum einer meiner Bekannten meldet sich noch!

S: Damals, als ich umgezogen bin, war ich auch zuerst allein. Aber dann habe ich ...  
(Selbstbezogene, von sich reden, projizieren)

6. B: Ich habe kein Vertrauen mehr zu meinem Arzt!

S: Wie kann man so misstrauisch sein, wer soll denn dann noch helfen?  
(Moralapostel, Vorwürfe machen)

7. B: Ich bin völlig fertig und mit den Nerven am Ende!

S: Aber Sie haben doch alles zum Leben, da kann man doch zufrieden sein.  
(Streithahn, debattieren)

8. B: Ich weiß nicht, wie ich mit der neuen Situation im Heim zurechtkomme!

S: Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!  
(Klugscheißer, Lebensweisheiten einpassen)

9. B: Das Krankenhaus ist mir so fremd!

S: Das geht doch jedem so!

(Verallgemeinerer, generalisieren: immer, nie, jeder)

10. B: Mich belastet, dass ich so wenig Zeit mit meinen Kindern habe.

S: Dann müssen Sie sie mal mehr einladen.

(Schlaumeier, Lösungen für andere wissen)